



Brasilicum

Bundesweiter Zusammenschluss der Brasiliensolidarität

Aktuelle Nachrichten aus Brasilien

Eine Initiative des Runden Tisches Brasilien

herausgegeben von: Kooperation Brasilien e.V.

158/159
Mai 2007

Sonderheft zum V. MST-Kongress

POLITIK - Wachsen an der Bewegung	3
Perspektiven und Aktionen des MST für 2007	4
Gesellschaftlicher Wandel? - PT und MST	6
Der Stand der Agrarreform	9
MENSCHENRECHTE - Eldorado de Carajás: Eine Klassenjustiz	10
AGRARÖKONOMIE - Nachhaltig und ökologisch	12
Die Haltung von Via Campesina zu Agrartreibstoffen	13
GENDER IM MST - Frauen im MST	15
Ciranda für die Kinder	16
MST-KONGRESS - Der MST auf dem Weg zum V. Kongress	17
Was sich verändern muss!	19
SOLIDARITÄTSBEWEGUNG	
Was machen eigentlich... die amigas und amigos in Barcelona?	22
Die Bundesschule des MST "Florestan Fernandes"	23

Kooperation Brasilien e.V.

KoBra e.V. besteht seit 1989 und ist ein bundesweites Brasilien-Netzwerk mit etwa 90 Mitgliedern; 50 Gruppen und Fördermitgliedern – darunter die amigas und amigos do MST / Deutschland – sowie knapp 40 Einzelmitgliedern. Wir setzen uns gemeinsam mit den brasilianischen sozialen Bewegungen für die Anerkennung und Wahrung der politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Menschenrechte in Brasilien ein. Unsere Arbeitsschwerpunkte sind Ernährungssicherung und Tropenwaldfragen, zudem Straßenkinder als Thema vieler Mitglieder. KoBra organisiert Seminare wie bspw. die Tagung des Runden Tisches Brasilien – das größte regelmäßige Brasilien-Treffen in Deutschland, und veröffentlicht regelmäßige Publikationen wie das vorliegende Brasilicum. Auf unserer Website www.kooperation-brasilien.org gibt es jede Menge Infos zu Brasilien und zu unseren Schwerpunkten.

KoBra e.V., Kronenstraße 16a, 79100 Freiburg, www.kooperation-brasilien.org; Tel.: 0761-6006926, Fax: -28, Mail: info@kooperation-brasilien.org; kooperationbrasilien@googlemail.com; Ansprechpartnerin: Kirsten Bredenbeck.

Amigas und amigos des MST / Deutschland

Wir sind ein bundesweites loses Netzwerk von etwa 100 Einzelpersonen und Gruppen aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen, das seit 1990 besteht. Hauptziel ist die Verbreitung und Unterstützung der Arbeit der Landlosenbewegung Brasiliens. Im Mittelpunkt stand und steht dabei die Mithilfe beim Bau und Betrieb des nationalen Schulungszentrums Florestan Fernandes. Seit 2006 gibt es auch einen Verein, über den die Finanzmittel für die Schule abgewickelt werden. Darüber hinaus macht das Netzwerk Infoveranstaltungen, Vorträge und verleiht Ausstellungen. Eines der wichtigsten Zukunftsthemen wird die Frage nach den Agrotreibstoffen sein, ihre Bedeutung für Brasilien, aber auch für die Ökonomie des Nordens. Neu ist jetzt die deutsche Website, www.mstbrasilien.de, über die in Zukunft Informationen über den MST in deutscher Sprache zu erhalten sind. Es gibt ein europäisches Netzwerk, das sich über die Informationsarbeit hinaus um Interventionen in Menschenrechtsfragen, um die Unterstützung von Projekten und die Auseinandersetzung mit internationaler Ernährungs- und Landwirtschaftspolitik kümmert.

Amigos do MST, Linkstr. 45a, 65933 Frankfurt, www.mstbrasilien.de; Telefon: 069-38039360, E-mail: ts.amigos.mst@t-online.de, Ansprechpartner: Thomas Schmidt.

Brasilicum zum Fünften MST-Kongress

Die Bedeutung der Landlosenbewegung für Brasilien, für ganz Lateinamerika und darüber hinaus ließ es KoBra angemessen erscheinen, ihr ein spezielle, themenzentrierte Ausgabe des Brasilicums zu widmen. Aus unserer langjährigen Zusammenarbeit mit den amigos und amigas do MST in Deutschland erwuchs die Idee, dieses Heft als Gemeinschaftsprojekt zu gestalten.

Die Anfänge der Landlosenbewegung in Brasilien gehen auf die Zeit vor der Militärdiktatur 1964 zurück, und die Bewegung nahm in den 80er Jahren ihre Kämpfe um Gerechtigkeit und Land wieder auf. Durch Politik, Parteien und Großgrundbesitz ließ sie sich nicht vereinnahmen oder zerstören. Wir wünschen dem MST Durchhaltevermögen und Erfolg!

Die Redaktion



Wachsen an der Bewegung

VON TATIANA GOMES, MST MINAS GERAIS, 19. APRIL 2007; ÜBERSETZUNG FÜR KOBRA AUS DEM BRASILIANISCHEN PORTUGIESISCH VON BRITTA MÜLLER-MATTHESIUS

Bei der Landlosenbewegung MST (Movimento dos Trabalhadores Rurais Sem Terra) zu arbeiten ist mehr, als nur ein Arbeitsverhältnis mit einer Organisation zu haben: es bedeutet mitzuwirken, in dem Sinne, dass man eine besondere und andersartige Organisation erlebt und Teil von ihr ist. Der MST hat, da es sich um eine soziale Bewegung handelt, eine sich von anderen unterscheidende Organisations- und Arbeitslogik, die nicht auf einem kapitalistischen und ausbeuterischen Arbeitsverhältnis beruht. Wir haben gemeinsame Ziele: Wir kämpfen für die Agrarreform, für ein würdiges Leben für alle LandarbeiterInnen. Doch das ist noch nicht alles, wir wollen mehr: Wir wollen eine radikale Änderung in der Gesellschaft, wir wollen neue Werte, die auf Solidarität und Gleichheit zwischen den Menschen basieren, wir wollen das Ende des kapitalistischen Systems.

Ich weiß, dass ein solches Bekenntnis bei europäischen LeserInnen Überraschung und sogar eine Reaktion des Mißtrauens hervorrufen kann. Ich sage das, weil ich einen Teil meiner Jugend und meines Lebens als Erwachsene in Europa verbracht habe, wo ich mehr als 15 Jahre gelebt habe. Ich habe drei Jahre lang im Bereich der internationalen Zusammenarbeit gearbeitet, bevor ich nach Brasilien zurückkehrte und begann, bei der Landlosenbewegung zu arbeiten. In Europa habe ich einige Personen kennen gelernt, die man „Idealisten“ nennt, die ihre Träume nicht vergessen haben und die Möglichkeit (und Verantwortung), Veränderungen zu bewirken, die nicht auf purem Egoismus beruhen (von ihnen habe ich viel gelernt!). Jedoch glaubt die Mehrheit der Menschen – sei es innerhalb oder außerhalb der diversen NGOs

und Agenturen für Zusammenarbeit – nicht mehr an die Möglichkeit eines Wechsels, an die Macht des Volkes, an die Macht der Ideen. Das ist schade, denn dieses Denken spiegelt sich auch in der Arbeit dieser Organisationen wider, die zu bloßen Konsolidierungsinstrumenten des momentanen kapitalistischen Systems werden und dabei die politische Arbeit, die früher so wichtig war, vergessen und ihre Aktivitäten und Interventionen auf technische Projekte reduzieren.

Ich behaupte nicht, dass die technische Zusammenarbeit nicht von Wichtigkeit ist, ich konstatiere nur eine Veränderung der Essenz der Arbeitslinien diverser internationaler Organe: Die politische Zusammenarbeit verschiebt sich in Richtung Lobbyarbeit, die Solidaritätsbeziehungen nähern sich einer vollkommen technischen Arbeit an, indem sie „kleine Gartenprojekte“ durchführen, wie eine gute Freundin und Kennerin dieser Problematik sagen würde.

Jedoch ist das Thema dieses Aufsatzes, ein wenig die Realität innerhalb des MST zu beschreiben, zumindest so, wie sie sich für mich darstellt. Unsere Ambitionen sind groß, unser Arbeitsvolumen ist immens und unsere Mittel sind normalerweise knapp. Viele Mitglieder und TechnikerInnen finden sich damit ab, monatelang unbezahlt zu arbeiten, die Infrastruktur der Arbeit lässt oft zu wünschen übrig. So stellt es noch in vielen regionalen Sekretariaten einen Luxus dar, einen Telefonanschluss zu haben. Wir sind das Ziel einer von den Medien durchgeführten Diskreditierungskampagne, weshalb uns viele Menschen begegnen, als seien wir VerbrecherInnen und/oder LandstreicherInnen. Zudem haben wir natürlich eigene, innere Probleme: Unsere Stärke ist unser Volk, und wo man mit Leuten arbeitet, kommt es immer zu Konflikten. Doch wenn wir mit Worten angegriffen werden, antworten wir mit Arbeit und Weiterbildung; wenn wir in den Medien angegriffen werden, antworten wir mit



Poesie, Musik, Organisation; wenn wir mit Nichtbeachtung und Ungläubigkeit angegriffen werden, antworten wir mit unserer Beharrlichkeit; wenn wir mit physischer Gewalt angegriffen werden, antworten wir mit mehr Landbesetzungen.



Foto: Annett Siebert, 2005

Ja, ich erkläre meine Leidenschaft für diese Bewegung. Meine größte Entschädigung, die größte Dankbarkeit, die ich fühle ist, wenn ich die Bauern und Bäuerinnen für ihre Rechte kämpfen sehe, indem sie sich organisieren und das kapitalistische System, die Regierung und die gesellschaftlichen Werte hinterfragen. Innerhalb des MST haben wir die Möglichkeit zu wachsen, nicht nur in beruflicher Hinsicht, sondern auch als Menschen.

Perspektiven und Aktionen der brasilianischen Landlosenbewegung für 2007

WWW.MST.ORG.BR, 24. JANUAR 2007, GEKÜRZT, ÜBERSETZUNG FÜR KOBRA AUS DEM BRASILIANISCHEN PORTUGIESISCH VON SABINE REITER

Märsche, Mobilisierungen, Landbesetzungen. Dies sind nur einige der für dieses Jahr geplanten Aktionen des MST. Ziel der Landlosenbewegung ist es, die Bundesregierung dazu zu bringen, konkrete Maßnahmen zu ergreifen, um das

Problem der Landbesitzkonzentration auf wenige Großgrundbesitzer zu lösen. Eine dieser Maßnahmen ist die Aktualisierung der Produktivitätsindizes. Dazu hatte sich die Regierung bereits vor längerer Zeit gegenüber den bäuerlichen Organisationen verpflichtet. José Batista (São Paulo) und Gilvânia Ferreira da Silva (Maranhão), Mitglieder der Nationalen Direktion der MST, im Interview mit dem Jornal Sem Terra.

Journal Sem Terra (JST): Ein Großteil der enteigneten Flächen zur Gründung von Siedlungen für Landlose stammt aus öffentlichem Landbesitz. Damit wird das Problem der Bodenkonzentration in Brasilien nicht berührt.

José Batista (JB): Unsere jüngsten Vorschläge zur Agrarreform waren konkret, wie die Ausarbeitung des Nationalen Plans zur Agrarreform zeigt. Mit dem nationalen Protestmarsch haben wir außerdem effektive Maßnahmen aufgezeigt, um Enteignungen in Gang zu setzen, wobei unser Schwerpunkt auf der Anwendung von in der Verfassung vorgesehenen Verfahren liegt. Die Demokratisierung des Grundbesitzes darf sich nicht auf die staatlichen Ländereien beschränken. Wir wollen auch, dass sie in Regionen umgesetzt wird, in denen es unproduktive Flächen gibt, wie z.B. im Südosten und Süden des Landes. Deshalb haben wir eine Aktualisierung der Produktivitätsindizes vorgeschlagen, eine Maßnahme, zu der sich die Regierung bisher nicht durchringen konnte. Die Überarbeitung dieser Zahlen, die vor mehr als 30 Jahren erhoben wurden, ist eine dringende Aufgabe, schon um die Produktivkräfte in Brasilien zu steigern.

JST: Aber bisher hat die Regierung doch noch nicht gehalten, was sie im Hinblick auf die Indizes versprochen hatte?

JB: Wir werden weiter Druck auf die Regierung ausüben, damit sie sich zur



Agrarreform verpflichtet. Die Revision der Produktivitätsindizes wäre ein wichtiges Signal, ebenso wie die Stärkung der Agrarreformbehörde INCRA (Instituto Nacional de Colonização e Reforma Agrária), um mehr landlose Familien anzusiedeln. Mehr Beteiligung an politischen Prozessen ist ebenfalls notwendig.

JST: Aber wie kann der MST erreichen, dass die Agrarreform für die Bundesregierung wirklich zur Priorität wird?

Gilvânia Ferreira da Silva (GFS): Nur über die Besetzung von Land und öffentlichen Gebäuden, Protestmärsche und Mobilisierungskampagnen können diese Situation und die gegenwärtigen Kräfteverhältnisse verändert werden. Unser größtes Hindernis ist die Judikative, die in vielen Fällen die Aktionen der Großgrundbesitzer gegen die Familien der Landlosen rechtlich absichert und stärkt.

JST: Frau Ferreira da Silva, Sie sind in Maranhão im Einsatz. Wie steht es um die Expansion des Agrobusiness in dieser Region?

GFS: Wir haben mehrere Besetzungen auf den Ländereien von Ferro Gusa Carajás durchgeführt, dem ehemaligen Projekt Celmar. Das Unternehmen pflanzt dort Eukalyptus an und will eine Papier- und Zellulosefabrik aufbauen, mit der es 5.000 direkte und 15.000 indirekte Arbeitsplätze zu schaffen verspricht. Das ist eine große Lüge. Die Ferro Gusa Carajás allein besitzt mehr als 120.000 Hektar Land, neben den anderen Unternehmen, die den Firmenkomplex Companhia Vale do Rio Doce bilden. Diese Unternehmen unterteilen sich weiter in verschiedene kleinere, die die Fazendas in der Umgebung von *assentamentos* (Ansiedlungen) aufkaufen und dafür öffentliche Mittel erhalten. Ein Beispiel ist ein metallverarbeitendes Unternehmen in der Stadt Açailândia, das von der Banco do Nordeste eine Anschubfinanzierung von acht Millionen Reais erhielt. Dieses Unternehmen rodete ein Gebiet, auf dem es Aroeira, Ipê und Edelhölzer gab, um

dort Eukalyptus zu pflanzen und bekam dafür noch Regierungsmittel.

JST: Wie verhält sich die Companhia Vale do Rio Doce in der Region?

GFS: Zur Companhia Vale do Rio Doce gehören vierzehn metallverarbeitende Unternehmen, die Luft und Wasser sowie die Gesundheit der Bevölkerung stark beeinträchtigen. Die Behörden unternehmen nichts dagegen. Vertreter der Siedlung Califórnia haben die Besitzer einer Fazenda bei der Bezirksstaatsanwaltschaft angezeigt, die ganz in der Nähe der Siedlung große Eukalyptusplantagen mit Köhlereien unterhält. Nachts können die Familien wegen des herüberziehenden Rauches nicht schlafen. Bis jetzt wurden keinerlei Maßnahmen seitens der Staatsanwaltschaft ergriffen. Einige Landlosensiedlungen liegen wie Inseln in einem Meer von Eukalyptusplantagen.

Ein weiteres besorgniserregendes Thema ist das Wasserkraftwerk, das auf dem Territorium der Stadt Estreito gebaut werden soll, wodurch große Flächen überflutet werden. Das ist ebenfalls ein Projekt der Companhia Vale do Rio Doce, zusammen mit dem Bauunternehmen Camargo Corrêa. Durch den Bau des Staudamms werden in Maranhão und in Tocantins mehrere Ortschaften überschwemmt werden. Solche Projekte gelten als Zeichen des Fortschritts, schaffen in Wirklichkeit aber große Probleme für die Umwelt und die lokale Bevölkerung, ganz zu schweigen von den Köhlereien, in denen es zu Kinder- und Sklavenarbeit kommt und die Fruchtbarkeit der dort beschäftigten Frauen gefährdet wird. Das sind Probleme, die im Umweltministerium, bei Menschenrechtsorganisationen, in der Staatsanwaltschaft und im Ministerium für landwirtschaftliche Entwicklung zur Sprache gebracht werden müssen.

JST: Wie schätzen Sie das zukünftige Verhältnis zwischen den sozialen Bewegungen und der Regierung Lula ein?

JB: Bei den letzten Wahlen haben sich



die sozialen Bewegungen zusammen gefunden, um der Rechten und ihrer Politik gemeinsam mit den linken Parteien entgegenzutreten. Wir haben aber keinerlei Abkommen oder Bündnis mit der Regierung Lula geschlossen. Die Aufgabe der sozialen Organisationen besteht darin, ihren Kampf fortzuführen und die Gesamtheit der Gesellschaft für gemeinsame Ziele zu mobilisieren. Wir sind nicht gegen die Regierung, lehnen aber gleichwohl das „Modell“ ab, das sie in Brasilien einführen will.

JST: In diesem Jahr wird der Fünfte Kongress des MST stattfinden. Was erwartet die Organisation von diesem großen Ereignis?

JB: Dieser Kongress ist eine Art Synthese des Aufbauprozesses des gesamten MST der letzten Zeit. Auf dem Kongress werden sich alle diejenigen treffen, die in den letzten Jahren zum Aufbau der Bewegung beigetragen haben, Menschen, die die Möglichkeit hatten, sich weiter zu bilden und beruflich zu qualifizieren – und genau das hatte in dieser Zeit in der Landlosenbewegung Priorität. Der Kongress soll dazu dienen, unsere Arbeit im Bereich der Schul- und Berufsausbildung und bei der Umsetzung unserer Politik in den Siedlungen zu bilanzieren. Er wird auch der Ort sein, an dem wir unsere Positionen, unsere Bündnisse und unsere Erfahrungen mit der Regierung Lula bewerten. Vor allem aber werden wir an einer weiteren organisatorischen Stärkung unserer Bewegung arbeiten und die Aktivisten auf ihre Aufgaben vorbereiten. Der Kongress stellt auch deshalb eine Synthese dar, weil wir diese Dinge bereits im Vorfeld diskutieren und bearbeiten. Er bietet außerdem Raum für Auseinandersetzungen und Gelegenheit dazu, unsere Fähigkeiten und Möglichkeiten zu demonstrieren.

Gesellschaftlicher Wandel? – Spannungen zwischen „Oben“ und „Unten“. PT und MST auf dem Weg zu einer neuen Gesellschaftsordnung?

VON BENJAMIN BUNK, 02. MAI 2007

Der MST wie auch andere soziale Bewegungen Brasiliens haben sich vor der letzten Präsidentschaftswahl, 2006, lange zurückgehalten, bevor sie Lulas Wiederwahl öffentlich unterstützten. Aber auch dann war die Argumentation eindeutig: Lula als das kleinere Übel. Warum diese Ablehnung? Immerhin war die Arbeiterpartei PT, der Lula angehört, als „Stimme der sozialen Bewegungen“ gegründet worden.

Umbruch und Hegemonie

Die PT ist aus derselben Widerstandsbewegung wie der MST oder zum Beispiel auch die CUT in der Übergangszeit von der Militärherrschaft zur Demokratie entstanden. Die Verbindung zu den sozialen Bewegungen ist viel tiefer greifend, als dass sie sich auf gemeinsame politische Programme – oder einen Bruch mit diesen – reduzieren ließe.

In den 70er und 80er Jahren formierte sich in ganz Lateinamerika eine neue Idee des Widerstandes. Es ging nicht nur darum, die Macht zu ergreifen, sondern die nationalstaatlichen Institutionen und strukturellen Machtverhältnisse an sich zu überwinden und eine neue Gesellschaft zu aufzubauen. Darin spiegelte sich auch Kritik an bisherigen Konzepten linker Politik.

Die Besonderheit lag an der Anpassung der Ideen Gramscis an den lateinamerikanischen Kontext, wie zum Beispiel die ausgeprägte Heterogenität. Ein Umsturz – ohne soziale Einheit – würde unweigerlich in Autorität und Repression enden. Entgegen den bisherigen Konzepten der marxistischen Machtübernahme, entstand die Idee einer fundamentalen kul-



turellen Transformation, des Kampfes um zivilgesellschaftliche Hegemonie im integralen Staat. Dadurch sollten die hierarchischen Strukturen unabhängig von einer „linken“ oder „rechten“ Regierung überwunden werden, um den vielfältigen Stimmen des Volkes gerecht zu werden. Ein Kompromiss zwischen sozialistischem Umbruch sowie demokratischen und humanistischen Werten. Anstatt die Macht zu ergreifen, sollten nun „Freiräume“ innerhalb der existierenden Gesellschaft erschaffen, die Zivilgesellschaft wieder über die Politik erhoben und innerhalb dieser Zivilgesellschaft eine Auseinandersetzung um Hegemonie geführt werden.

Spannendes Selbstverständnis



Foto: Annett Siebert, 2005

Vor diesem ideologischen Hintergrund ist verständlich, warum gerade Lula als führender Gewerkschafter einer Parteigründung damals äußerst skeptisch gegenüber stand. Eine Partei bedeutete zuallererst eine Stärkung des politischen Systems und stand im Widerspruch zu den Ideen der sozialen Bewegungen und der erstrebten Dominanz der Zivilgesellschaft über die Politik.

In seinen Grundsatzprogrammen wurde

schon damals die Übernahme der Macht im politischen System als nur ein Schritt zur Schaffung neuer Machtverhältnisse in der Auseinandersetzung um politische, ideologische und kulturelle Hegemonie gesehen.

„Wenn wir die Übernahme der politischen Macht nicht als „Überfall auf den Staat“ sehen, glauben wir auch nicht, dass Sozialismus durch eine kontinuierliche und lineare Entwicklung der sozialistischen Kräfte und ihrer Hegemonie innerhalb der Gesellschaft geschieht, sondern intensive Konfrontationen und Auseinandersetzungen erfordert. Wir bekräftigen deshalb, dass die kulturellen, politischen und ökonomischen Veränderungen, die Brasilien braucht, eine soziale Revolution erfordern.“

Die Machtübernahme ist ein Moment der Auseinandersetzung um den Sozialismus, aber sie garantiert aus sich heraus nicht Konstruktion desselben. Sie mag den Willen der Mehrheit ausdrücken, aber sie steht nicht synonym für politische Hegemonie, welche auf einem globalen Projekt beruht und noch weniger für eine ideologische oder kulturelle. Die Konsolidierung wird von einer demokratischen Machtausübung abhängen als einem



Weg des Verstehens der unzähligen ideologischen, politischen und materiellen Widersprüche, die es sogar unter sozialen Revolutionären gibt." (Übersetzung des Autors)

Für das Selbstverständnis der PT also ist das politische System ein Ort, an welchem um Hegemonie gekämpft wird. Mitunter aus dieser Perspektive versteht sich die PT auch als Instrument der Zusammenführung eines *projeto popular* (eines vom Volk gestalteten Entwicklungsprojekts), der Bedürfnisse des Volkes.

Freiräume, MST und Zivilgesellschaft

Wie keine andere Bewegung in Brasilien hat der MST die Idee eines gesellschaftlichen Umbruchs durch kulturellen Wandel auf allen Ebenen aufgenommen und versucht voranzutreiben. Durch Landbesetzungen und harte Arbeit in den *assentamentos* (Ansiedlungen) und *acampamentos* (Besetzungen) schuf er Freiräume. Gleichzeitig trug die Landlosenbewegung den Kampf um Bedeutungen und Meinungen erfolgreich durch medienwirksame Aktionen wie zum Beispiel Märsche oder das *radio comunitário* (freies Radio) in die gesamte Zivilgesellschaft. Ein steiniger Weg, aber heute genießen der MST und seine Anliegen in einigen Kreisen der Gesellschaft Respekt. Auch durch seine Bildungsprogramme, von der Alphabetisierung bis zu Hochschulen, wird um historische Deutungen und aktuelle Perspektiven auf jeder Ebene gerungen.

Dabei ist die Landlosenbewegung weitestgehend bemüht, eine kritische Distanz zum politischen System zu wahren, sich mit ihm auseinander zu setzen oder zu kooperieren. Der MST fördert die Entstehung anderer sozialer Bewegungen – in letzter Zeit vermehrt in Großstädten. Gerade der Kampf um die Städte macht deutlich, wie sehr es um Hegemo-

nie und Vernetzung der Zivilgesellschaft in ihrer Ganzheit geht und nicht um die Umsetzung partikularer Interessen wie der Landfrage.

Im Zentrum der Auseinandersetzung

Lula war sich von Beginn im Klaren darüber, dass der Kampf um Hegemonie in der politischen Sphäre schwierig, aber notwendig sein würde. Die Konstruktion einer „neuen“ Gesellschaft hieß, sich mit und innerhalb der „alten“ auseinander zu setzen; ohne eine „sozial vereinigte“ Gesellschaft.

Die enormen Hoffnungen, die mit dem Regierungsantritt Lulas verbunden wurden, rühren also zum Teil aus einem Unverständnis, zum Teil schwingt aber in der Kritik auch oft die alte sozialistische Idee der Machtübernahme von „oben“ mit. Allerorten wird Chavez gelobt und gefeiert; obwohl er bereits mehrfach die Grenze zum autoritären Regime überschritten hat. Nicht nur Lula hat sich von seinem Ursprung entfernt, auch die Linke und die Bewegungen.

Gleichzeitig ist Brasilien von einer übergreifenden Mobilisierung der Bevölkerung weiter entfernt als in den 80ern. Nur der MST ist als soziale Bewegung heute wirklich stark vertreten. Und selbst dieser hat Nachwuchsprobleme. Die Ursachen hierfür sind vielfältig, aber die sozialen Bewegungen müssen sich auch selbstkritisch hinterfragen und den zivilgesellschaftlichen Aushandlungsprozess überdenken.

Aber auch vor diesem Hintergrund ist es berechtigt, Lula vorzuwerfen, Kontinuität gegenüber der Auseinandersetzung zu bevorzugen. Der MST hat relativ schnell begriffen, dass Lula nur einen neuen Raum zur Auseinandersetzung erobert, die Gesellschaft aber noch nicht eingenommen hat. Lula selbst und seine Regierung werden nun zum Schauplatz der Aushandlungsprozesse. Der „rote April“ (Mobilisierung und Konzentration



von MST-Aktivitäten im Monat April) findet weiterhin statt, marschiert wird auch. Aber nun ist es außerdem möglich, auf Regierungsebene Vereinbarungen zu treffen. Und auch auf lokaler Ebene versucht diese Regierung, gerechte Bedingungen für mehr Auseinandersetzungen zu schaffen.

Ihren sozialistischen Anspruch hat die PT verloren, ihr Verhältnis zu den sozialen Bewegungen ist im Wandel, ihr Anspruch als Wegbereiter für Freiräume und neue Ebenen der Auseinandersetzung aber wird teilweise erfüllt. Und um „soziale Einigung“ ist Lula bemüht.



Foto: Annett Siebert, 2005

Der Stand der Agrarreform

VON ARIIVALDO UMBELINO DE OLIVEIRA, 27. FEBRUAR 2007; ÜBERSETZUNG AUS DEM BRASILIANISCHEN PORTUGIEISCH VON ALMUTE HEIDER

Der Autor ist Professor am geographischen Institut der Universität von São Paulo (USP). Sein Forschungsgebiet sind die sozialen Bewegungen auf dem Land.

In einer offiziellen Verlautbarung vom 30. Januar 2007 haben das Ministerium für Landwirtschaftliche Entwicklung, MDA (Ministério do Desenvolvimento Agrário), und die Agrarreformbehörde INCRA behauptet, dass sie „in den letzten vier Jahren die Ansiedlung von 381.419 Familien

ermöglicht haben. Die für die Agrarreform ausgewiesenen Ländereien und die zwischen 2003 und 2006 angesiedelten Familien stellen die größte Leistung des INCRA in den 36 Jahren seiner Existenz dar. Allein 2006 erhielten 136.358 Familien Land, was eine gute Vorbedingung für die Gründung von Landlosenansiedlungen ist, die im 2. Nationalen Agrarreformplan, II. PNRA (Plano Nacional de Reforma Agrária) festgeschrieben wurde.“

Mittlerweile ist es allerdings bereits öffentlich bekannt, dass die verbreiteten Zahlen eines Kommentars bedürfen, denn sie beziehen sich keineswegs nur auf neue Siedlungen. Die veröffentlichten Daten beziehen sich vielmehr auf die Gesamtheit der elf Maßnahmen im II. PNRA. Die Medien dagegen verbreiteten, dass die „Gesamtheit der angesiedelten Familien 95% der Zielvorgabe erreicht“. Damit wird der Anschein erweckt, dass MDA und INCRA das erste Ziel des II. PNRA erreicht haben, das die Ansiedlung von 400.000 Familien zwischen 2003 und 2006 vorsieht. Das trifft aber nicht zu, weil die Daten

über die Neuansiedlungen 2006 nicht getrennt von den übrigen veröffentlicht wurden, die sich auf die zehn anderen Zielvorgaben des II. PNRA beziehen.

Wenn man darüber hinaus die erste Zielvorgabe der Neuansiedlungen zu der zweiten Vorgabe der Grundbesitzrechtsregelung hinzuzählt, hätten in den vier Jahren der ersten Amtszeit Lulas sogar 900.000 Familien Grund und Boden erhalten müssen. Diese beiden Ziele wurden indessen nur zu 42% erreicht. So werden die Zahlen unterschiedlicher Vorgaben vermengt und zusammengezählt, vom INCRA weiter gegeben, wie es das Institut auch schon zu Zeiten der Vorgängerregierung Fernando Henrique Cardoso getan hat.



Die Medien wiederholen die offiziell in Umlauf gebrachten Zahlen und diese sind es dann, die im kollektiven Gedächtnis der Bevölkerung haften bleiben, so als ob die Regierung tatsächlich alle diese Ansiedlungen verwirklicht hätte. Schlimmer ist jedoch, dass das MDA und das INCRA nicht die Wahrheit sagen, denn sie erfüllen nicht die Vorgaben für die Neuansiedlungen. Analysiert man zum Beispiel die Daten von 2003, 2004 und 2005, behaupten MDA und INCRA, dass 245.061 Familien angesiedelt wurden. Schaut man genauer hin, kommt man zu folgenden Ergebnissen:

Agrarreform: Erstes Ziel des II. PNRA – Ansiedlungen, die auf Enteignungen großer unproduktiver Ländereien, aus Landkäufen und aus der Wiedererlangung öffentlicher Ländereien, die unrechtmäßig in Besitz genommen worden waren, beruhen: 79.298 Familien.

Anerkennung des Grundbesitzrechtes traditioneller Bevölkerung: Sammler, Flussanrainer, Fischer etc., die schon lange im Gebiet einer Agrarreformfläche leben, z.B. Sammelreservate, Weideland etc.): Ansiedlung von 39.221 Familien.

Wiederansiedlung von Familien, die von Staudambauten betroffen wurden: also Landbesitzer oder Besitzer von Landrechten, deren Titel in Folge großer Staudambauten oder der Verlegung großer Überlandleitungen erworben wurden, deren Bau vom Staat und/oder einer Konzessionsfirma und/oder privaten Firmen durchgeführt wurde: Ansiedlung von 1.670 Familien.

Grundbesitzregulierung: entweder durch Anerkennung von Familien, die in schon bestehenden Ansiedlungen wohnen oder durch Austausch von Besitztiteln: Ansiedlung von 124.872 Familien.

So wurden die sozialen Bewegungen, die den Prozess der Agrarreform begleiteten, hinters Licht geführt, denn in allen Versammlungen wurde ihnen immer erzählt, dass die Agrarreform durchgeführt wer-

de. Aber die wirklich großen Verlierer waren die Kleinbauern und mit ihnen ein Teil der brasilianischen Gesellschaft, der seine Hoffnung darauf gesetzt hat, dass eines Tages die soziale Schuld der Agrarreform wirklich bezahlt werden wird.

Eldorado de Carajás: Eine Klassenjustiz

VON PLÍNIO DE ARRUDA SAMPAIO, FABIO KONDER COMPARATO UND JOSÉ AFONSO DA SILVA, FOLHA DE SÃO PAULO VOM 17. APRIL 2007, ÜBERSETZUNG FÜR KOBRA AUS DEM BRASILIANISCHEN PORTUGIESISCH VON ELISABETH FLADE.

Plínio de Arruda Sampaio, 75, Anwalt, ist Präsident der Brasilianischen Vereinigung für die Agrarreform Abra (Associação Brasileira de Reforma Agrária). Sampaio war Abgeordneter der Arbeiterpartei PT (Partido dos Trabalhadores) São Paulo für die Verfassungsgebende Versammlung; Fábio Konder Comparato, 70, Anwalt, Honorarprofessor im Ruhestand der Rechtsfakultät der USP (Universidade de São Paulo) und Präsident der Kommission zur Verteidigung der Republik und der Demokratie des Vorstandes der OAB (Ordem dos Advogados do Brasil), brasilianische Rechtsanwaltsvereinigung; José Afonso da Silva, 81, Anwalt, Professor im Ruhestand der Rechtsfakultät der USP, ist Autor eines verfassungsrechtlichen Kommentars und anderer Publikationen. Er war Staatssekretär für öffentliche Sicherheit unter der Regierung Covas.

Eine Strafjustiz, die unfähig ist, nach einem elfjährigen Verfahren ein endgültiges Urteil zu verhängen, leidet zweifellos unter schwerwiegenden strukturellen Defiziten. Unabhängig von der Kompetenz und dem Ansehen vieler seiner Mitglieder muss dieses System vollständig reformiert werden.

Betrachten wir den Fall des Strafprozesses, der von der Staatsanwaltschaft ge-



gen zwei für das Massaker an Landlosen in Eldorado de Carajás im Bundesstaat Pará verantwortliche Polizeioffiziere angestrengt wurde. Das Verbrechen wurde vor elf Jahren begangen – am 17. April 1996.

In dieser Zeit entschied die Justiz nicht, ob die Angeklagten – Urheber des Schießbefehls gegen die Opfer – im Rahmen ihrer strikten Pflichterfüllung handelten, ob sie ihre Kompetenzen überschritten oder ob sie Anordnungen übergeordneter Autoritäten gehorchten (wel-



Foto: Annett Siebert, 2005

che, nebenbei bemerkt, nicht einmal von der Staatsanwaltschaft angeklagt wurden).

Sollte die Justiz wirklich so viel Zeit brauchen, um diese Fragen zu beantworten, obwohl es sich sogar um ein Verbrechen handelt, das fotografiert und gefilmt wurde, das vor den Augen Hunderter Personen geschah, das 19 Tote, 69 Verstümmelte und Hunderte Verletzte hinterließ?

Von den 144 Angeklagten wurden zwei – der Kommandant und der Vizekommandant der eingesetzten Einheit – vom Gericht zu 228 und 154 Jahren Haft verurteilt. Reines Blendwerk, um die öffentliche Meinung zu besänftigen! Bis heute irrt der Strafprozess durch die Gerichte des Landes und die Verurteilten sind nach wie vor frei.

Die zivilrechtlichen Prozesse verliefen nicht anders: bis zum jetzigen Zeitpunkt führten die Schadensersatzklagen der Opfer zu keinem Ergebnis.

Die ländliche Bevölkerung – ein erheblicher Anteil der brasilianischen Bevölkerung – schafft es nicht, von irgendeiner staatlichen Instanz gehört zu werden: die Exekutive macht keine Fortschritte bei der Agrarreform; die Legislative erinnert sich ihrer nur, wenn es darum geht, ihre VertreterInnen zu kriminalisieren; der Judikative, die so schnell Räumungsbefehle erteilt, gelingt es nicht, derjenigen habhaft zu werden, die ihre Führung ermorden, und sie führt die Enteignungsprozesse und Aufteilung staatlicher Ländereien nicht in angemessener und vertretbarer Zeit durch.

Die tragische Ironie ist, dass dieselben Landlosen auf eben den Ländereien legal angesiedelt wurden, die sie besetzt hatten, als sie bei der Durchführung einer Räumungsanordnung mit Kugeln vertrieben wurden. Mit anderen Worten: der Staat erkannte zwar an, dass das Land die soziale Funktion des Eigentums nicht erfüllte und deshalb völlig zu Recht als einer der Fälle gelten konnte, in denen die Bundesregierung befugt ist, zur Umsetzung der Agrarreform eine verfassungskonforme Enteignung durchzuführen.

Wenn Justiz und Exekutive, anstatt in aller Eile eine Räumung anzuordnen, nach dem Wortlaut des Gesetzes gehandelt hätten, wären 19 Leben gerettet und 69 Menschen nicht verstümmelt worden.

Die dominierenden Klassen weigern sich, das Tempo der Agrarreform mit der Dringlichkeit der Maßnahmen abzustimmen, die unabdingbar sind, um den Verarmungsprozess aufzuhalten, der die ländliche Bevölkerung verzweifeln lässt. Die Judikative, die dazu beitragen könnte, das Problem zu verringern, macht es nur noch schlimmer.

In einem Land, das sich für demokratisch hält, hat eine Klassenjustiz nichts zu su-



chen, die sich unterwürfig und dienstbereit gegenüber den reichen Schichten der Bevölkerung gibt, jedoch die Rechte der Armen nicht sehen und ihre Klagen nicht hören will.

Die Zeitungsredaktionen erhalten viele empörte Briefe mit Beschwerden über die Gewaltbereitschaft der Landlosen bei der Besetzung von Gebäuden des INCRA, bei Straßenblockaden, bei der Zerstörung von Mautstationen und der Besetzung von Ländereien.

Diejenigen, die sich beklagen, sollten – wenn sie nicht ohnehin eigene Interessen verfolgen oder scheinheilig argumentieren – sich klar machen, dass solche Verhaltensweisen einfach verzweifelte Versuche sind, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf das Drama der Landlosen zu lenken. Welche Ziele verfolgen denn die Leute, die Machtpositionen im Staatsapparat Brasiliens besetzen? Wollen sie ein weiteres Kolumbien?

Anmerkung: Nach Informationen der Radioagentur NP unterzeichnete die Gouverneurin des Bundesstaates Pará, Ana Júlia Carepa (PT), am 17. April ein Dekret, das die Landlosen, die Opfer des Massakers wurden, entschädigt, und ihren Angehörigen lebenslängliche Renten zuspricht.

Nachhaltig und ökologisch

GISLENE LIMA, 25. APRIL 2007, ÜBERSETZUNG AUS DEM BRASILIANISCHEN PORTUGIESISCH VON ANDREAS SERGIO PROS.

Fasst man die Auffassungen der Landlosenbewegung MST über Ökologie und Nachhaltigkeit in einigen Sätzen zusammen, gelangt man unmittelbar zum Kernpunkt und Ursprung der Bewegung: Agrarreform geprägt vom Grundgedanken sozialer Gerechtigkeit und Forderung nach einem menschenwürdigen Leben im Einklang mit der Natur.

Nachhaltige Entwicklung bedeutet für den MST, bewusste und verantwortungsvolle Projekte zu realisieren, die wirtschaftliche Verbesserungen für die gesamte Gesellschaft zum Ziel haben und zugleich Umwelt und Bevölkerung nicht schädigen. Ein wirtschaftliches Wachstum, das nur privilegierten Schichten zugute kommt und sozio-ökonomische Ungleichgewichte zur Folge hat, wird vom MST daher abgelehnt. Leidtragende dieser Ungleichgewichte sind vor allem ehemalige Quilombo-Gemeinden,



Foto: Annett Siebert, 2005

die Fluss- und Küstenbevölkerung, Fischer, Jäger, Indianer und darüber hinaus Landarbeiter und Bauern mit kleinem Grundbesitz.

In diesem Zusammenhang sind auch die Anzeigen und Kampagnen des MST gegen Projekte wie etwa den Bau von Wasserkraftwerken oder die Legalisierung des Anbaus genmanipulierter Pflanzen zu sehen. Im gleichen Atemzug sind die uneingeschränkte Unterstützung des Agrobusiness durch die Regierung, der Anbau von Soja und Zuckerrohr als Monokultur, der kriminelle Eukalyptusanbau, die willkürliche Zerstörung des Amazonas und weitere Projekte zu nennen, die ökologisch wie sozial größten Schaden anrichten.

Der MST hat in diesem Sinne Ansätze vorangetrieben, die ein nachhaltiges Wirtschaften fördern sollen. An dieser



Stelle soll nur auf einige Projekte verwiesen werden, die der MST aufgebaut hat und in den kommenden Jahren erweitern will. Das sind zum einen Projekte, die auf der Idee der Agroökologie beruhen, zum anderen die Vermittlung der entsprechenden Kenntnisse in berufsbildenden Schulen beinhalten. Darüber hinaus hat der MST eine Bank für biologisches Saatgut aufgebaut.

Die Agroökologie betrachtet die Landwirtschaft unter dem Aspekt der traditionellen und wissenschaftlichen Erkenntnisse und schließt die sozialwissenschaftliche und politische Bildung der Bauern und Bäuerinnen mit ein. Sie erlangen Kenntnisse zur naturnahen Bewirtschaftung und werden angeregt, die Saatgutproduktion wieder selbst zu übernehmen. „Diese Arbeit ist systematisch, ebenso wie diejenige, um die Verwendung von chemischen Dünge- und Schädlingsbekämpfungsmitteln zu beenden“, betont José Maria Tardin, der im Bereich Produktion, Zusammenarbeit und Umwelt tätig ist, in einem Interview auf der Internetseite des MST.

In den letzten fünf Jahren hat der MST in diesem Bereich viel erreicht. Die Zahl der Familienbetriebe, die von der konventionellen zur agroökologischen Landwirtschaft übergehen, wächst stetig. Im Einzelnen geht es dabei besonders um die Bereiche der Saatgutproduktion, des Gemüseanbaus, der Biomilchproduktion, um Initiativen zur Nutzung und Pflege von Wäldern und zur Produktion von Hülsenfrüchten und Getreide wie Mais, Bohnen, Weizen und Roggen.

Die Verwendung biologischen Saatgutes wird durch die Firma Bionatur Sementes sichergestellt, die 1997 gegründet wurde und eng mit den Kooperativen des MST verbunden ist. Mittlerweile sind mehr als 250 Familien in 20 Gemeinden des südlichen Brasiliens und in Minas Gerais an dem Projekt beteiligt, in dem 63 verschiedene Sorten Saatgut produziert werden. Die letzte Ernte erbrachte 22

Tonnen biologischen Saatgutes, das vom Agrarministerium zertifiziert wurde.

Die Agroökologie des MST ist auch Bestandteil der eigenen landwirtschaftlichen Produktion, so beispielsweise bei *Coopavi* im Bundesstaat Paraná, die Milchprodukte, ökologischen Rohzucker, Zuckerrohrsirup und Cachaça herstellt.

In Paraná verfügt der MST über drei technische Schulen für Agroökologie. In Zusammenarbeit mit der Via Campesina ist die Landlosenbewegung an der lateinamerikanischen Schule für Agroökologie beteiligt, die eine universitäre Ausbildung anbietet. Darüber hinaus bietet der MST einen Hochschulkurs des Zentrums für nachhaltige Entwicklung und Umsetzung der Agroökologie mit Spezialisierung in Agroökologie in Cantagalo (Paraná) an und ist an weiteren Kursen an fünf Bundesuniversitäten Brasiliens beteiligt.

Die Haltung von *Via Campesina* zu Agrotreibstoffen

NATIONALSEKRETARIAT DES MST, 08. MÄRZ 2007, LETRAVIVA 129, ÜBERSETZUNG FÜR KOBRA AUS DEM BRASILIANISCHEN PORTUGIESESCH VON GERDI PESSLER

Die Landlosenbewegung MST war als Teil einer Delegation von 12 VertreterInnen aus Bauern- und Umweltbewegungen Brasiliens auf dem Weltforum für Ernährungssicherheit in Mali vertreten. Alle Beteiligten waren sich einig, dass die sozialen Bewegungen weltweit die Herstellung von Nahrungsmitteln gewährleisten und die Selbstbestimmung aller Völker bei der Ernährungssicherung vorrangig behandeln müssen. Diese Verpflichtung beinhaltet auch die Abwehr der Offensive des internationalen Kapitals, die Erzeugung von Agrotreibstoffen seiner Kontrolle zu unterwerfen.

Es gibt ein Bündnis zwischen den drei großen Bereichen des internationalen Kapitals, den Ölfirmen, den transnationa-



len Konzernen, die den Agrarhandel sowie das gentechnisch veränderte Saatgut kontrollieren und der Automobilindustrie. Das Ziel aller drei ist es, das gegenwärtige Konsumniveau der „Ersten Welt“ und die hohen Gewinne ihrer transnationalen Firmen aufrechtzuerhalten.

Der amerikanische Präsident und die transnationalen Firmen wollen Regierungen der Länder des Südens davon überzeugen, ihr Territorium für die Energieerzeugung auf der Basis landwirtschaftlicher Produkte zu nutzen, um ihr eigenes Konsumniveau aufrecht erhalten zu können. Die Pflanzenenergie, die im Saatgut in Form von Ölen oder in Bäumen steckt, stammt aus einer durch Sonnenenergie verursachten pflanzlichen Metamorphose. Aus ihr können Pflanzenöl oder Alkohol gewonnen und als Treibstoff genutzt werden.

Die interessierten Firmen und Regierungen des Nordens brauchen deshalb die Länder des Südens, die mehr Sonneneinstrahlung haben und in denen es noch eine Reserve an landwirtschaftlich nutzbaren Flächen für den Anbau von ölhaltigen Pflanzen wie z.B. Sonnenblumen, Mais, Soja, Erdnüssen, Bohnen, Ölpalmen oder für die Alkoholproduktion mittels Zuckerrohr, Mais oder Getreide gibt. Diese Interessenten sind aber nicht an einem diversifizierten Anbau verschiedener Pflanzenarten, sondern im Gegenteil an Monokulturen interessiert. Im Falle von Soja und Mais wollen sie sogar mit gentechnisch verändertem Saatgut arbeiten. Dies würde ihnen einen Markt für Saatgut und für Schädlingsbekämpfungsmittel garantieren und ihnen darüber hinaus noch Konzessionseinnahmen sichern. Sie sind entschlossen, eine Offensive für die Produktion von erneuerbaren Energien zu starten, um sich von der Abhängigkeit von erdölexportierenden Ländern mit nationalistischen Regierungen zu befreien, wie z.B. Venezuela oder Iran, oder von der Abhängigkeit von Ländern mit großer politischer Instabilität wie Ni-

geria, Angola, Saudi Arabien und nicht zuletzt dem Irak.

Die Bauernbewegungen sind sich einig, dass sie dieses Programm nicht als „Bio“-treibstoffprogramm bezeichnen können. Der Ausdruck „Bio“, der Energie mit dem Begriff Leben in Bezug setzt, ist die klare Manipulation eines positiv besetzten Wortes. Daher müssen wir auf alle Fälle in allen Sprachen den Begriff Agrotreibstoffe für Energie, die aus Pflanzen aus landwirtschaftlicher Produktion erzeugt wird, übernehmen.

Wir sind uns darüber einig, dass die Verwendung von Agrotreibstoffen umweltverträglicher ist als die von Erdöl. Dennoch behebt dies nicht den Kern des Problems, nämlich dass momentan die meiste Energie im Transportsektor für den motorisierten Individualverkehr verwendet wird. Wir treten für den weitestgehenden Ersatz des umweltschädlichen Individualverkehrs durch öffentliche Transportmittel wie Züge, U-Bahnen etc. sowie durch das Fahrrad ein.

Wir akzeptieren nicht, dass landwirtschaftliche Produkte, die eigentlich für die menschliche Ernährung bestimmt sind, für den Antrieb von Kraftfahrzeugen verwendet werden.

Selbst im Falle der notwendigen Produktion von Agrotreibstoffen müssen wir sie auf nachhaltige Art und Weise produzieren und zwar in kleinen oder mittleren Betrieben. Dies bringt die Umwelt nicht aus dem Gleichgewicht und gewährleistet die Unabhängigkeit der Landwirte in der Verfügung über Energie und bei der Versorgung der Städte.

Großflächige Monokulturen dagegen sind schädlich für die Umwelt, sie beschleunigen die Erderwärmung und zerstören die Artenvielfalt. Darüber hinaus fördern sie die Landflucht.

Wir verurteilen den Versuch der Regierung Bush, die Regierungen Brasiliens, Kolumbiens und Guatemalas dazu zu bewegen, die Alkoholproduktion ihrer Län-



der zu vervielfachen, um Ethanol in die USA zu exportieren. Im Gegenzug fordern us-amerikanische Kapitaleigner aus den drei großen Sektoren das Recht ein, Dutzende von neuen Fabriken für die Ethanolherstellung auf dem ganzen Kontinent zu kaufen und/oder zu bauen. Allein für Brasilien ist der Bau von 100 neuen Fabriken im Gespräch.

Zur Durchführung dieses Plans schlägt die Regierung Bush die Schaffung einer neuen internationalen Handelsware, eines "energetischen Rohstoffs Ethanol" vor, welcher nicht als landwirtschaftliches Produkt betrachtet wird, um somit die geltenden Normen der Welthandelsorganisation zu umgehen.

Das Weiße Haus schlägt außerdem vor, dass u.a. Brasilien, Indien und Südafrika über ein neues gemeinsames technologisches Modell für Ethanol, sei es aus Mais, Zuckerrohr oder von Bäumen, verhandeln. Auf diese Weise würde ein internationales Abkommen entstehen, durch welches eine neue, der Opec (Organisation erdölexportierender Länder) ähnliche, Organisation für landwirtschaftliche Energie entstehen würde, um den Weltmarkt zu kontrollieren.

Diskussionen und Auseinandersetzungen über dieses brisante Thema fangen gerade erst an. Wir hoffen, dass die sozialen Organisationen rechtzeitig eine Antwort darauf finden und dass die Medien über diesen Themenkomplex informieren, der für die Zukunft unserer Bevölkerungen von grundsätzlicher Bedeutung ist.

Aus diesem Grund schrieben am 8. März, dem Internationalen Frauentag, die arbeitenden Frauen auf dem Land und in den Städten das „Recht auf Ernährungssicherheit und Widerstand gegen das Agrobusiness“ auf ihre Fahnen. Sie wandten sich damit gegen die transnationalen Firmen mit ihren spezifischen Interessen an Land und traten für die Rechte der ArbeiterInnen und für die Artenvielfalt ein.

Anm. d. Red.: Um der aktuellen Diskus-

sion um Agrotreibstoffe gerecht zu werden, bereiten wir derzeit für die nächste Ausgabe des Brasilicum einen Schwerpunkt zu Agrotreibstoffen vor.

Frauen im MST

VON DAYANA MEZZONATO, MST MINAS GERAIS, 19. APRIL 2007, ÜBERSETZUNG FÜR KOBRA AUS DEM BRASILIANISCHEN PORTUGIESISCH VON DANIELA RISTAU

Der MST ist in jenem historischen Augenblick ins Leben gerufen worden, als das Bewusstsein der Arbeiterklasse nach 20 Jahren Schweigen durch die Militärdiktatur wieder erweckt wurde. In der Arbeiterklasse, speziell in der der Landarbeiter, war es an der Zeit, das Bewusstsein der Landarbeiterinnen zu wecken, dass auch sie Sozialwesen mit Rechten und Würde sind. Daher ist die Beteiligung der Frau im MST direkt mit dessen Gründung verbunden. Auf dem ersten Kongress 1985 wurde so der Frauenanteil auf mindestens 30 % der Delegierten festgesetzt.

Bei Versammlungen und Treffen des MST standen und stehen die Diskussion um und die Suche nach Wegen für die Beteiligung der Frau regelmäßig auf dem Plan. Wir sind durch das Verständnis darüber vorangekommen, dass die Beteiligung der Frau an den Auseinandersetzungen, auf den verschiedenen Ebenen und im Alltag des MST die Organisation in der Suche nach neuen Geschlechterbeziehungen und neuen Werten bestärkt, die uns zum Aufbau einer egalitären Gesellschaft ohne Ausbeutung bringen werden.

Geschlecht und Klasse bilden eine Symbiose, die Unterdrückung der Klasse nährt sich von der Unterdrückung des Geschlechts und andersherum. In dieser Lesart zeigt sich die politische und revolutionäre Konsequenz im permanenten Kampf für die Schaffung der Grundlagen für neue Männer und neue Frauen. Diese



mögen durch und durch revolutionär sein und die gängige Moral und herrschenden Werte, also die patriarchalische Ideologie von Teilen der Arbeiter, erschüttern.

Andernfalls stärken wir, obwohl wir in der Gesellschaft die Auseinandersetzung mit der Bourgeoisie führen, in der Praxis doch das kapitalistische System, und zwar in dem Maße, in dem wir in unseren Häusern, unseren Lagern und Siedlungsgemeinschaften und innerhalb der gesamten Organisation die Ausbeutung, Diskriminierung, Gewalt, die autoritären Strukturen und den Individualismus in den Geschlechterbeziehungen reproduzieren, die die Pfeiler der kapitalistischen Gesellschaft sind, welche wir zu zerstören versuchen.

Ciranda für die Kinder

Die Ciranda ist im ursprünglichen Wortsinn ein Kreistanz.

VON OSWALDO SAMUEL COSTA SANTOS, MST MINAS GERAIS, 19. APRIL 2007, ÜBERSETZUNG FÜR KOBRA AUS DEM BRASILIANISCHEN PORTUGIESISCH VON ANDREA BEEKEN.

Überall wo man träumt und Liebe und Zärtlichkeit lebt, entwickelt sich der Mensch weiter.

Fortschritt entwickelt sich aus einer Notwendigkeit heraus, das ist bei unseren Kindern nicht anders. Seit dem Beginn der Landlosenbewegung MST, seit den ersten Landbesetzungen, hat man sich mit der Kindererziehung befasst, schon allein wegen der vielen Kinder, die in den Lagern leben, um mit ihnen über

den Kampf zu diskutieren, zu dem sie zwangsläufig gehören. Je mehr die Geschichte der Auseinandersetzungen um Land fortschreitet, desto mehr beschäftigt sich der MST mit der Erziehung. Dabei sind spezielle Ausbildungskurse für Lehrer entstanden, um diese besser auf die Erziehung der Kinder vorzubereiten.

In allen Gebieten des MST wird jetzt allmählich Raum für die Erziehung der bis zu Sechsjährigen bereitgestellt. Neben der Erziehung an sich ließ sich auch eine zunehmende Mitwirkung der Frauen in allen Bereichen der Bewegung beobachten. So gibt es z.B. bei Kursen, Kongressen, Seminaren, Treffen und Märchen Raum für die so genannte *Ciranda Infantil* für die Kinder und ErzieherInnen, die dort gegenseitig voneinander lernen. Über die Kenntnisse, die sie dabei erlangen, entwickeln sie ein Zugehörigkeitsgefühl zur Bewegung.

Wie überall in der Bewegung wird mit den Kindern in Gruppen gearbeitet. Mit Slogans und Parolen und viel Spaß festigen sie ihre Identität als kleine Mitglieder der Bewegung. Indem in den Kindern das



Foto: Annett Siebert, 2005

Interesse an Kreisspielen, Gruppenspielen, Malerei und Geschichten über die



gegenseitige Fürsorge und die Liebe zur Natur als unserem Zuhause geweckt wird, werden Grundsteine gelegt, die zugleich Aushängeschild der Bewegung sind und den Kindern, die unsere Zukunft sind, Freiheit zur Entfaltung und zur Schaffung der Utopie einer neuen Welt geben.

Der Mangel an Utensilien und didaktischem Material wird durch die Kreativität der ErzieherInnen und natürlich der Kinder überwunden. Der Wille beider, für die Arbeit und die Spiele da zu sein, schafft viele Möglichkeiten. Natürliche Materialien übertreffen Beton, Wände und festgefahrene Ideen. Das Glück der landlosen Kinder gibt der Aufopferung und Zärtlichkeit der Mitglieder des MST neue Kraft.

Was in einer Ciranda Infantil passiert, lässt sich nicht in Worte fassen. Es ist viel mehr als Erziehung und Spiele. Es bedeutet, einem neuen Leben Sinn zu geben, damit jedes Kind sich im Laufe der Zeit zum Subjekt entwickelt, zu einem Menschen, dessen Lebensgrundlage nicht das Eigentum, sondern die Solidarität ist.

Der MST auf dem Weg zum Fünften Kongress

AUS: MST, MST RUMO AO V CONGRESSO NACIONAL, 24. JANUAR 2007 UND TATIANA GOMES, MST, PREPARAÇÃO AO V CONGRESSO NACIONAL DO MST, 13. APRIL 2007; ÜBERSETZUNGEN FÜR AMIGOS DO MST UND KOBRA AUS DEM PORTUGIESISCHEN VON THOMAS SCHMIDT UND KIRSTEN BREDENBECK

Zum fünften MST-Kongress vom 11.-15. Juni 2007 in Brasília erwarten wir unter dem Motto „Agrarreform – Für soziale Gerechtigkeit und Souveränität des Volkes!“ mehr als 14.250 TeilnehmerInnen. Gewählte Delegierte kommen aus allen MST-Ansiedlungen und Landbesetzungen, wie auch aus allen MST-Schulen, MST-Kursen und MST-Ausbildungsprogrammen. Männer und Frauen sind

gemäß unseren Richtlinien zu gleichen Teilen vertreten. Mütter können ihre Kinder mitbringen, denn während des gesamten Treffens gibt es eine *Ciranda Infantil*.

Agrarreform – Für soziale Gerechtigkeit und Souveränität des Volkes!

So lautet das Motto des V. MST-Kongresses.

Die *Agrarreform* ist das ständige und oberste Ziel unserer Bewegung und unserer gesellschaftlichen Aufklärungsarbeit.

Wir treten für *soziale Gerechtigkeit* ein, weil wir wollen, dass die Agrarreform zu einem neuen Entwicklungsprojekt beiträgt, das die sozialen, politischen und wirtschaftlichen Ungleichheiten beseitigt und zu einer egalitären Gesellschaft führt.

Wir machen uns für die *Souveränität des Volkes* stark. Zu keiner anderen Zeit wurde unser Land derart durch die Interessen des internationalen Kapitals angegriffen wie heute.

Die nationale Souveränität wird nur dann Wirklichkeit, wenn das Volk sie für sich in Anspruch nimmt und kämpft. Daher hängt heute die nationale Souveränität von der Souveränität des Volkes ab, davon, dass die Menschen ihr Schicksal, die Respektierung der Staatsgrenzen, die Bewahrung der natürlichen Reichtümer, der Landwirtschaft, der Biodiversität, des Wassers, der Kultur, der Sprache und der Ernährung in die eigenen Hände nehmen.

Der Kongress bildet einen Meilenstein bei der Analyse und Reflexion innerhalb der Bewegung. Gleichzeitig entwickeln wir hier Perspektiven und Strategien für die Zukunft. Die gesamte Vorbereitung ist ein politischer Bildungsprozess Tausender beteiligter Männer und Frauen. Und weiter: Der Kongress unterstreicht die Bedeutung der Agrarreform und die Kraft der Bewegung. Er bietet den TeilnehmerInnen Gelegenheit zur Verständni-



gung, zum Erfahrungsaustausch, und zum Auftanken, um sich weiterhin konsequent für die Demokratisierung des Landes und für ein alternatives Gesellschaftsmodell einzusetzen.

Im folgenden haben wir einen kurzen Überblick über die bisherigen Kongresse zusammen gestellt.

Erster Kongress: Keine Demokratie ohne Agrarreform

Direkt nach der Gründung des MST im Januar 1984 wurde während des ersten bundesweiten Treffens beschlossen, einen Kongress zu organisieren. An dieser ersten großen Aktion der Bewegung in Curitiba nahmen 1985 etwa 1.500 Menschen teil; die meisten davon aus dem Süden. Damals befand Brasilien sich in einer Phase der Redemokratisierung. Prägend für diese Zeit war die Auseinandersetzung um eine von einem Wahlmännergremium gewählte Regierung, ohne direkte Wahlen. In dieser Situation wiesen die TeilnehmerInnen des Ersten Kongresses die brasilianische Öffentlichkeit darauf hin, dass nur eine Agrarreform das Land zu einem demokratischen Land machen könne. Zugleich wurde die Besetzung von Ländereien zum wichtigsten Mittel erklärt, um bei der Demokratisierung des Landes voranzukommen.

Zweiter Kongress: Besetzen, Widerstand leisten und produzieren

Zum Zeitpunkt des zweiten MST-Kongresses im Mai 1990 regierte mit Fernando Collor de Mello der erste direkt vom Volk gewählte Präsident. Die Regierungspolitik war neoliberal, und die Regierung unterdrückte die sozialen Bewegungen im Land. So sollte das Kongressmotto zeigen, dass die landlosen Familien bereit waren, allen Schwierigkeiten zu trotzen, Widerstand zu leisten und für ihre Rechte zu kämpfen. Der Zeitpunkt war wichtig für die landesweite Ausbreitung des MST, gerade weil Aktivisten aus dem ganzen Land in Brasília mit dabei waren.

Dritter Kongress: Agrarreform, ein Kampf aller

Mehr als 5.000 Menschen nahmen 1995 am Dritten Kongress teil. Sie kamen nach Brasília, um ihr Engagement zu zeigen. Als vorrangige Ziele für die Landlosenbewegung wurde festgelegt, die Auseinandersetzungen zu intensivieren und sich für Garantien einzusetzen, dass die Regierung Cardoso ihre Versprechen erfüllt. Eine weitere Priorität sollte es sein, die Bewegung institutionell zu stärken. Luiz Inácio Lula da Silva, derzeitiger brasilianischer Präsident, war einer derjenigen, die mit dem Preis „Kampf ums Land“ ausgezeichnet wurden. „Ich bin überzeugt, dass die Umsetzung der Agrarreform eine Frage des politischen Mutes ist“, sagte er während der Ehrung. Der Präsident möge dies niemals vergessen.

Vierter Kongress: Für ein Brasilien ohne Großgrundbesitz

Mehr als 11.000 Frauen und Männer aus allen Landesteilen kamen im August 2000 nach Brasília, um am Vierten Kongress teilzunehmen. Neben den brasilianischen Aktivisten kamen auch TeilnehmerInnen aus 25 weiteren Ländern zu diesem Ereignis. „Der MST bringt Leben in den Kontinent. Es ist wichtig, dass ihr einig bleibt, damit ihr die Menschen aufklären könnt. Ihr habt eine große Verantwortung für den Kontinent“, sagte Aleida Guevara, die auf dem Kongress geehrt wurde. Besondere Bedeutung maß man auf diesem Kongress einem intensiveren Bündnis zwischen Stadt und Land, der Diskussion der Geschlechterbeziehungen auf allen Ebenen des MST und dem Widerstand gegen die Machtansprüche der transnationalen Konzerne und internationaler Organisationen wie dem IWF und der Welthandelsorganisation bei.

**Heute heißt es:
Agrarreform – Für soziale Gerechtigkeit und Souveränität des Volkes!**



Was sich verändern muss!

Ende letzten Jahres verteilte der MST brasilienweit in allen MST-Ansiedlungen und vom MST besetzten Ländereien ein Heft, das den Diskussionsprozess innerhalb des MST seit dem letzten Kongress im Jahr 2000 widerspiegelt. Das Heft sollte die Grundlage zur Vorbereitung auf den diesjährigen Kongress bieten und in allen Gruppen debattiert werden. Die Diskussionsbeiträge der letzten Monate, Vorschläge oder Anregungen für Textänderungen wurden dem Organisationskomitee des Kongresses vorgelegt, das auf dieser Basis ein neues Heft erstellt. Die im neuen Heft enthaltenen Anträge sollen dann auf dem Kongress selbst diskutiert werden. Im folgenden präsentieren wir einige ausgewählte Forderungen aus dem Vorbereitungsheft.

GEKÜRZTE AUSZÜGE AUS DEM MST-VORBEREITUNGSHEFT "DIE ERFORDERLICHE AGRARREFORM: EIN GESELLSCHAFTSPROJEKT FÜR DIE BRASILIANISCHE LANDWIRTSCHAFT", 2006. ÜBERSETZUNG AUS DEM BRASILIANISCHEN PORTUGIESISCH FÜR KOBRA VON JUTTA KEILBACH

LAND

Grundlegende Maßnahmen

- 1) Für sämtliches Land in Brasilien soll eine je nach Region und pro Familie bestimmte maximale Besitzgröße festgelegt werden. Alle landwirtschaftlichen Betriebe über der maximalen Besitzgröße sollen unabhängig von Produktionsmenge und Produktivität enteignet werden.
- 2) Allen Familien, die auf dem Land leben und es bearbeiten wollen, soll der Zugang zu Land ermöglicht werden.
- 3) Alle Ländereien ausländischer Unternehmen, von Banken, Industrien, dem Handel, von Baufirmen und Kirchen, die nicht primär Landwirtschaft betreiben, sollen enteignet werden.
- 4) Großgrundbesitz, der die soziale Aufgabe nicht erfüllt, soll enteignet werden.
- 5) Alle landwirtschaftlichen Betriebe, auf denen es Sklaverei oder unbezahlte Arbeit, Schmuggel oder Drogenanbau gibt, sollen entschädigungslos enteignet werden.

Ergänzende Maßnahmen

- 6) Alle indigenen Ländereien, Quilombola-Gebiete und alles kollektiv genutzte



Foto: Annett Siebert, 2005



Land soll als Kollektivbesitz gemäß den regionalen Traditionen betitelt werden.

7) Landwirtschaftlich nutzbares und fruchtbares Landes soll mit der Agrarreform bevorzugt übereignet werden.

8) Allen Bauern, die heute als *posseiros* gelten (d.h. das Land seit Generationen bewirtschaften), soll eine Konzession für Pacht und Erbrecht verliehen werden.

9) Alle Reichtümer der Natur sollen vom Staat verwaltet werden, damit sie dem gesamten brasilianischen Volk zugute kommen. Holzexport und Biopiraterie sollen auf dem gesamten Staatsgebiet verboten sein.

10) Allen Eigentümern soll verboten werden zu verpachten und Pachtzins zu erheben.

11) Es soll sicher gestellt werden, dass keiner, der von der Agrarreform, der Erschließung von Agrarland oder der Titelvergabe für sein Eigentum profitiert, sein Land weiterverkaufen darf. Vergeben werden sollen Nutzungskonzessionen und das Recht, das Land zu vererben, sofern die Erben auf dem betreffenden Grundstück wohnen.

12) Alles öffentliche Land soll im Grundbuch verzeichnet werden. Alle durch Fälschung von Landtiteln erworbenen Ländereien sollen entschädigungslos zugunsten der Agrarreform enteignet werden.

13) Es soll ein nach Grundstücksgröße und Produktivität des Landes progressives Steuersystem für Agrarland angewandt werden, um der Besitzkonzentration entgegen zu wirken und Gelder für die Agrarreform zu mobilisieren.

WASSER – EINE GABE DER NATUR FÜR ALLE MENSCHEN

1) Der Besitz und Gebrauch von Wasser muss den Interessen der Allgemeinheit untergeordnet werden. Privatbesitz von Gewässern wird verboten.

2) Die Trinkwasserversorgung ist Pflicht des Staates und muss durch öffentliche

Unternehmen gewährleistet werden.

3) Der Staat muss den Kleinbauern Vorzugsbedingungen für den Zugang zu und die adäquate Nutzung von Gewässern, den Schutz und die Instandhaltung von Brunnen und Flussläufen und die Wiederaufforstung der Bach- und Flussufer mit einheimischen Bäumen garantieren.

4) Der Staat soll einen großangelegten Plan zur Umwelterziehung speziell zum Schutz der Gewässer durchführen. Er soll alle diejenigen rigoros bestrafen, die Gewässer oder Grundwasser verschmutzen oder diese inadäquat nutzen.

DIE ORGANISATION DES ANBAUS

Grundlegende Maßnahmen

1) Die gesamte landwirtschaftliche Produktion soll mit absoluter Vorrangstellung auf Nahrungsmittel ausgerichtet werden.

2) Die Produktion soll auf Basis aller Kooperationsmodelle aufgebaut werden, wie *mutirões* (Arbeitseinsätze zur gegenseitigen Unterstützung), traditionelle dörfliche Organisationsformen, Vereine, Kooperation, öffentliche Unternehmen und Dienstleistungskooperativen..

3) Agroindustrien sollen als Kooperativen in der Nähe der landwirtschaftlichen Produktionsorte eingerichtet werden, die durch Landarbeiter und Arbeiter der Agrarindustrie kontrolliert werden.

4) Mit der Monokultur soll gebrochen werden und stattdessen soll eine diversifizierte und nachhaltige ökologische Landwirtschaft ohne Spritzmittel und Gentechnik gefördert werden.

Ergänzende Maßnahmen

5) Die Arbeiter sollen durch kollektive Zusammenschlüsse gemäß ihrer Erfahrung und kulturellen oder regionalen Gepflogenheiten am Management der Betriebe und an den Einnahmen beteiligt und in der Einhaltung ihrer Rechte abgesichert werden.



6) Die Kontrolle ausländischer Unternehmen über die Nahrungsmittelproduktion und den Saatguthandel wird verboten.

7) Gentechnisch veränderte Pflanzen oder Saatgut sowie Techniken zur Erreichung von Sterilität, wie bspw. die Terminator-Technologie, werden nicht eingesetzt.

8) Regelmäßige Märkte für landwirtschaftliche (Bio-)Produkte sollen in allen Gemeinden des Landes eingeführt werden. Der Staat muss die Abnahme aller Produkte aus den Bauerngemeinden garantieren, bspw. für Verpflegung von Krankenhäusern, Schulküchen, etc.

AGRARPOLITIK

1) Der Staat soll alle Instrumente der Agrarpolitik nutzen (Preisgarantien, Agrarkredite, Versicherungen, technische Unterstützung, Lagerung, Förderung der Umstellung zum und Konsolidierung des ökologischen Anbaus).

2) Der Staat muss die Finanzierung für Projekte in Gemeinden und ländlichen Gebieten zur Energieselbstversorgung durch Biodiesel- und Pflanzenölkraftstoff-Fabriken oder andere alternative Energiequellen wie Sonnenenergie, Wasser- und Windkraft garantieren.

3) Der Staat muss garantieren, dass alle Kleinbauern Zugang zu den nötigen Produktionsmitteln haben. Wenn nötig, müssen im Landesinnern solche Fabriken unter staatlicher Führung gebaut werden.

4) Es soll ein spezielles Kreditprogramm für die Agrarreform geben. Dieses soll enthalten: a) unbürokratische und leicht zugängliche Kredite für angesiedelte Familien und Kleinbauern und b) subventionierte Gelder für den Aufbau von Agrarindustrien, Bewässerungssystemen und anderen für die Landwirtschaft notwendigen Industrien. Die Kreditvergabe soll mit Abnahmegarantien verknüpft werden.

DIE VERWALTUNGSSTRUKTUR

Damit das Agrarreformprogramm umgesetzt werden kann, muss es umgehend Veränderungen bei den mit der Landwirtschaft und dem ländlichen Raum befassten Behörden und Ministerien geben.

1) Die Agrarreformbehörde INCRA muss neu strukturiert und gestärkt werden. Die Kompetenzen müssen angepasst werden, mehr Personal muss eingestellt werden, Verwaltungsvorgänge müssen vereinfacht werden. Das INCRA soll dem brasilianischen Präsidenten direkt unterstellt werden.

2) Die CONAB (Companhia Nacional de Abastecimento, Agrarversorgungsunternehmen) soll neu strukturiert werden und in ein öffentliches Unternehmen der kleinbäuerlichen Landwirtschaft mit folgenden Aufgaben umgewandelt werden: Preise zu garantieren, den lokalen und regionalen Markt für Nahrungsmittel zu versorgen, Produkte aus reformierter Landwirtschaft aufzukaufen, Agroindustrien in den Ansiedlungen einzurichten und die Versorgung mit Vorprodukten zu garantieren.

3) Es soll eine öffentliche Institution geschaffen werden, die kostenlose öffentliche landwirtschaftliche Beratung zur Verfügung stellt. Dabei sollen Methode, Förderungsprogramme und Ausbildung der Landwirte auf das neue Wirtschaftsmodell abgestimmt sein. Um seine Ziele besser erreichen zu können, handelt dieses Institut in Abstimmung mit anderen öffentlichen Organen zur Forschung (staatliches Agrarforschungsunternehmen EMBRAPA - Empresa Brasileira de Pesquisa Agropecuária, staatliche Unternehmen) und landwirtschaftlichen Beratung. An all seinen Aktivitäten haben die Arbeiterorganisationen teil.

4) Die Rechtsprechung muss umfassend revidiert und angepasst werden, sowohl die nationalen Gesetze, als auch die Verordnungen und Normen, mit denen das



Programm zur Neuorganisation der brasilianischen Landwirtschaft umgesetzt werden soll.

5) Es soll ein breit angelegtes Programm zur Bewusstseinsbildung und zur Ausbildung der öffentlichen Angestellten in den mit der Agrarreform befassten Behörden durchgeführt werden, damit diese ihre Funktion verstehen und mit den Bauern zusammen arbeiten.

Was machen eigentlich... die amigas und amigos do MST in anderen Ländern? - Beispiel Barcelona

UNTERSTÜTZERKOMITTEE FÜR DEN MST IN BARCELONA, 23. APRIL 2007, ÜBERSETZUNG FÜR KOBRA AUS DEM BRASILIANISCHEN PORTUGIESISCH VON UWE HAFNER

Das Unterstützerkomitee für den MST in Barcelona geht auf das Interesse einiger Personen an der brasilianischen Landlosenbewegung zurück und war außerdem die Reaktion auf eine konkrete Anfrage der Landlosenbewegung. Der MST suchte nach Gruppen, die außerhalb Brasiliens für politische Unterstützung sorgen, die Ziele des MST bekannt machen und eine internationale Solidarität entwickeln.

Die Mitglieder des Komitees fanden sich zusammen, nachdem sie bei einer Reise vor Ort die Situation in Brasilien kennen gelernt hatten, bei der sie mehr oder weniger direkten Kontakt mit der Landlosenbewegung hatten. Was die Mehrheit innerhalb des Komitees am meisten motivierte, war die Erkenntnis, wie tief der Kampf des MST in der brasilianischen Gesellschaft verwurzelt ist, und mit welcher Entschlossenheit die Bewegung eine ungerechte Situation verändern will.

Das Komitee wurde 1994 gegründet. Es hat folgende Ziele und Hauptaktivitäten:

- Über das Problem der Landverteilung in

Brasilien aufklären und für die Anliegen des MST sensibilisieren.

- Den MST beim Kontakt mit Gruppen und Organisationen unterstützen.

- Kampagnen zu Menschenrechtsverletzungen unterstützen, von denen die Bewegung regelmäßig betroffen ist.

- VertreterInnen des MST bei ihren Reisen in unserem Land unterbringen und begleiten.

- MST-Veröffentlichungen übersetzen und bearbeiten. Insbesondere übersetzen wir das Bulletin „Letra Viva – MST informiert“ ins Spanische und verbreiten es über E-Mail an interessierte Personen und Gruppen.

- Neue Unterstützerguppen in weiteren Städten Kataloniens und Spaniens animieren und stärken.

- Bei Foren, Kampagnen und Netzwerken mitwirken, die mit MST-verwandten Themen arbeiten, wie bspw. dem verantwortungsvollen Konsum und der Verbreitung der ökologischen Landwirtschaft.

- Verschiedene Gruppen beraten, die privat oder als Teil eines größeren Zusammenschlusses nach Brasilien reisen wollen, um die Lebensrealität des MST kennen zu lernen, und ihnen eine Grundausbildung geben.

Das Unterstützerkomitee der brasilianischen Landlosenbewegung in Barcelona ist keine juristische Person, es erhält keine Subventionen und unterhält auch keine institutionellen Verbindungen mit politischen Parteien, Gewerkschaften oder anderen Institutionen.

Zu Beginn jedes Jahres entscheiden wir über unsere Aufgabenverteilung, um so unsere Arbeit aufrecht zu erhalten. Wir treffen uns im Abstand von jeweils vierzehn Tagen. Unsere Treffen sind für alle Interessierten offen.



Die Bundesschule des MST „Florestan Fernandes“

MST, SÃO PAULO, NOVEMBER 2006; GEKÜRZTER FLYERTEXT, ÜBERSETZUNG FÜR DIE AMIGAS UND AMIGOS DO MST / DEUTSCHLAND AUS DEM BRASILIANISCHEN PORTUGIESISCH VON THOMAS SCHMIDT.

Der Bau der Schule wurde im Jahr 2000 im Kreis Guararema, 65 km von São Paulo, begonnen. Mehr als 1.000 Menschen aus Agrarreformsiedlungen und Landbesetzungen in 20 brasilianischen Bundesstaaten beteiligten sich als Freiwillige an dem Bau. An der Einweihungsfeier am 23. Januar 2005 nahmen etwa 4.000 Personen teil.

Die Gebäude

Einige Gebäude sind bereits fertig gestellt. Dazu gehören das Versorgungsgebäude (1.044 m²) mit Küche, Speisesaal und Freizeiträumen für 200 Personen, vier Gästehäuser (1.133 m² derzeit, geplant sind acht Gebäude) für 200 Personen, das Seminargebäude (2.400 m²) mit Lehr- und Hörsälen, Bibliothek sowie diversen Labors, der Kindergarten, eine Kläranlage und eine Wäscherei. Gebaut wird derzeit das Verwaltungsgebäude mit 600 m². Zu dessen Fertigstellung bedarf es noch einiger finanzieller Unterstützung. Auch der Bau eines Hörsaals für 1.000 Personen für besondere Veranstaltungen ist noch nicht fertig. Neben den Bauwerken an sich sind deren Ausstattung mit Möbeln und anderen Einrichtungsgegenständen sowie die Bestückung mit Büchern und anderem didaktischen und pädagogischen Material eine große Herausforderung.

Der Bildungsprozess und der Schulbetrieb

Der Bildungsprozess ist breit angelegt und zielt auf eine ständige Weiterbildung und Bewusstseinsweiterung der Aktivist*innen, der Führungskräfte und Verantwortlichen der Organisation. Eines der

Ziele der Schule ist es, die Ausbildung der Verantwortlichen so zu gestalten, dass sie die Herausforderung eines vom Volk gestalteten Entwicklungsprojektes für Brasilien annehmen können.

Die Schulungsaktivitäten sollen die Grundbildung erweitern, die in den Besetzungen und Siedlungen in verschiedenen Feldern ermöglicht wird. In der Bundesschule sollen die Ausbildungsperspektiven erweitert und die Aktivist*innen für höhere Bildung und Spezialisierung vorbereitet werden. 2006 nahmen an den Kursen und Lehrveranstaltungen etwa 5.000 Personen teil. Gleichzeitig fanden kulturelle Aktivitäten statt (Kino, Theater, Ausstellungen, Lesungen, Diskussionsrunden etc.), die auch den jungen Leuten der Gemeinde Guararema zugute kamen. Praktisch alle Sektoren des MST führten ihre nationalen Versammlungen und Seminare an der Schule durch. Die Schule ist aber auch offen für befreundete Organisationen sowie für städtische und studentische Bewegungen. Zu den wichtigsten Kursen gehören: Geschichte der Klassenkämpfe in Brasilien, politische Ökonomie der Landwirtschaft, Geschichte des politischen Denkens in Brasilien, ländliche Soziologie und Ausbildung von Auszubildenden. Darüber hinaus führt die Schule Erweiterungs- und Spezialisierungskurse sowie Magisterqualifikationen in Zusammenarbeit mit staatlichen Universitäten in Brasilien durch, z.B. in den Fächern Soziale Theorien und Wissensproduktion, Lateinamerikanistik, politische Ökonomie und Soziologie. Weiterhin gibt es eine Reihe von Diplomkursen in den Fächern Pädagogik, Landwirtschaft, Geschichte, Literatur, Agrarwissenschaften, Recht, Geographie, Psychologie, Medizin und Veterinärmedizin. Alle Lehrer, auch die internationalen, unterrichten unentgeltlich.

Schon der Bau der Bundesschule Florestan Fernandes war für alle Beteiligten eine Bildungserfahrung und ein Prozess der Weiterentwicklung. Jetzt muss sie als



politische Bildungseinrichtung von Verantwortlichen des MST und der internationalen Solidarität gemeinsam weiter entwickelt werden. Deshalb ist die Fortführung der Kampagne für den Bau der Schule sehr wichtig, denn nur so kann der Betrieb ermöglicht und die

Schule international wahrgenommen werden.

**Spenden für die Schule: FreundInnen der Landlosenbewegung,
Volksbank Freiburg BLZ 680 900 00,
Konto: 22452703**



**Weitere Informationen auf den Websites:
www.kooperation-brasilien.org und www.tropenwaldnetzwerk-brasilien.de**

Eine Initiative des Zusammenschlusses "Runder Tisch Brasilien". Mitglieder: Brot für die Welt, Stuttgart / Caritas International, Freiburg / CPT-Comissão Pastoral da Terra (Landpastoral), Goiânia, Brasil / Deutsches Carajás Forum DCF, Berlin / Evangelischer Entwicklungsdienst EED, Bonn / FIAN International, Heidelberg / Heinrich Böll-Stiftung, Berlin / Hilfswerk Evangelische Kirche Schweiz, HEKS, Zürich / Kindernothilfe, Duisburg / Kirchlicher Entwicklungsdienst KED Bayern, Nürnberg / KoBra e.V., Bundesweiter Zusammenschluß der Brasiliensolidaritätsgruppen, Freiburg / Landeskirchenamt der Ev.-luth. Kirche in Bayern, München / Misereor - Bischöfliches Hilfswerk, Aachen / MZF - Missionszentrale der Franziskaner, Bonn / Ökumenische Werkstatt, Kassel.

IMPRESSUM

Herausgeberin: Kooperation Brasilien - KoBra e.V., Freiburg im Breisgau, V.i.S.d.P.: Kirsten Bredenbeck
Dieses Sonderheft zum MST entstand in Zusammenarbeit mit: amigas e amigos do MST/Deutschland. Unser herzlicher Dank gilt den engagierten AutorInnen und ehrenamtlichen ÜbersetzerInnen.
Redaktion: Almute Heider, Jürgen Stahn, Kirsten Bredenbeck, Lisa Ahles, Thomas Schmidt.
Layout: Kirsten Bredenbeck.

Redaktionsschluss: im Regelfall 30. eines Monats.

Erscheinungsweise: jährlich 10 Ausgaben, davon 2 Doppelnummern. Auflage dieser Nr.: 1.800 Exemplare
Jahresabo: 16 Euro für Mailbezug, 18 Euro für Bezug per Post

Bezug: KoBra - Kooperation Brasilien e.V., Kronenstraße 16a, 79100 Freiburg i.Br.,
T 0761-600 69-26, F -28, info@kooperation-brasilien.org; kooperationbrasilien@googlemail.com

